Konzept „Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung“ der Grundschule Steindorf-Albshausen

Stand: 2012

Grundschule
Steindorf-Albshausen
Schulstraße 28
35579 Wetzlar
Tel.: 06441-22657
Fax: 06441-921235
e-mail:poststelle@G.Steindorf-Albshausen.schulverwaltung.hessen.de

Inhalt

1. Einleitung

2. Verkehrspädagogische Ziele

3. Methodische Ansätze der Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung

4. Schwerpunkte der Einbeziehung der Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung in den Unterricht

5. Inhalte der Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung im Unterricht

6. Lehren und Lernen im Unterricht

6.1 Lernziele / Unterrichtsinhalte Klasse 1
- 6.1.1 Allgemein
- 6.1.2 Unser Schulweg
- 6.1.3 Verhalten im Straßenverkehr
- 6.1.4 Angemessene Kleidung im Straßenverkehr
- 6.1.5 Hören und Sehen

6.2 Lernziele / Unterrichtsinhalte Klasse 2
- 6.2.1 Praxisübungen
- 6.2.2 Zeichen im Verkehr
- 6.2.3 Unterrichtsgespräche über Situationen im Straßenverkehr

6.3 Lernziele / Unterrichtsinhalte Klasse 3
- 6.3.1 Mobilität in früheren Zeiten
- 6.3.2 Erste Hilfe
- 6.3.3 Verhalten im Notfall

6.4 Lernziele / Unterrichtsinhalte Klasse 4
- 6.4.1 Allgemein
- 6.4.2 Die Radfahrausbildung
- 6.4.3 Theoretische und praktische Übungseinheiten
- 6.4.4 Die Radfahrprüfung
- 6.4.5 Übungen und Spiele mit dem Fahrrad

7. Jahrgangsübergreifende Inhalte

7.1 Vermittlung von Gefahrenbewusstsein
7.2 Bewegte Pause im Hinblick auf die Bereiche Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung
7.3 Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung im Sportunterricht
7.4 Fahrrad TÜV/Praktische Geschicklichkeitsübungen
7.5 Verkehrsproblematik (Umwelterziehung)

8. Elternbeteiligung

9. Kooperation mit außerschulischen Partnern

10. Literaturliste

1. Einleitung

Verkehrserziehung und **Mobilitätsbildung** gehören zum Unterrichts- und Erziehungsauftrag jeder Schule und ist ein Arbeitsbereich von **Schule & Gesundheit**. Sie stellen somit ein wichtiges Element von Schulentwicklung dar.

Die Ausweitung und Verdichtung des Straßenverkehrs hat sich zu einem gesellschaftlichen und umweltpolitischen Problembereich entwickelt, der das alltägliche Leben und das Verhalten der Menschen immer stärker beeinflusst. Mobilität im Straßenverkehr ist mit hohen Unfallzahlen und zunehmender Aggressivität von Verkehrsteilnehmern verbunden. Für ein generelles Umdenken und zur Entwicklung von Alternativen sind Einstellungen und Verhaltensweisen erforderlich, die auch das schulische Lernen betreffen.

An vielen Schulen lässt sich beobachten, dass Schülerinnen und Schüler den Schulweg sowie Freizeitwege am Nachmittag nicht selbstständig zurücklegen, sondern häufig von ihren Eltern gebracht werden – oft mit dem Auto. Die allgemeine Zunahme des PKW – Verkehrs und der aus Sicht der Eltern immer gefährlicher werdende Straßenverkehr sind Gründe dafür. Es gibt aber auch viele Argumente für Kinder und Jugendliche, ihre Wege möglichst selbstständig und mit Verkehrsmitteln des Umweltverbundes (zu Fuß, mit dem Fahrrad, dem ÖPNV, der Bahn) zurückzulegen: Mehr Bewegung, mehr soziale Kontakte, mehr Entwicklungsmöglichkeiten, mehr Sicherheit. Es profitieren die Allgemeinheit und die Umwelt: Weniger Verkehr, weniger Schadstoffe, weniger Lärm.

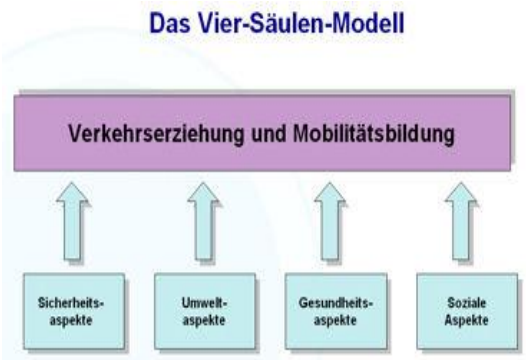
Kinder, die zu Fuß zur Schule kommen, sind einfach „wacher“ und auch „gesünder“. Die Weltgesundheitsorganisation sieht Bewegungsarmut als den zweitwichtigsten Risikofaktor nach dem Rauchen an. Will man erreichen, dass Erwachsene ein körperlich aktives Leben führen, müssen die entsprechenden Gewohnheiten schon in der Kindheit eingeübt werden.
Außerdem können die Kinder durch ein frühzeitiges Schulwegtraining psychomotorische Kompetenzen ausbilden sowie Orientierungssinn und räumliches Vorstellungsvermögen entwickeln. Durch die tägliche Bewegung an der Luft, auch bei schlechter Witterung, wird ihr Immunsystem gestärkt, die Ausdauer trainiert und das Konzentrationsvermögen gesteigert. Die Kinder werden seltener krank. Durch die eigene Bewältigung des Schulweges kommen die Kinder ausgeglichener und aufnahmebereiter in der Schule an, weil bereits auf dem Schulweg ein Austausch mit anderen Kindern stattgefunden hat. Damit verbunden erwerben die Kinder wichtige Verkehrskompetenzen.

Die moderne Verkehrspädagogik und Mobilitätsbildung geht über das Vermitteln von Kenntnissen der Zeichen- und Regelsysteme, zum Beispiel der Straßenverkehrsordnung und das Einüben des „richtigen” Verhaltens, deutlich hinaus:

Die Schülerinnen und Schüler aller Jahrgangsstufen und Schulformen nehmen in immer stärker werdendem Maße selbstständig am Verkehrsgeschehen teil. Sie erwerben die für eine zukunftsfähige Mobilitätsgestaltung notwendigen Kompetenzen durch eine reflektierende Auseinandersetzung mit ihren eigenen Mobilitätsformen und Bedürfnissen. Durch die Beschäftigung mit unterschiedlichen Verkehrsmitteln, deren Anteil an der Mobilitätsbefriedigung sowie den ökonomischen und ökologischen Folgen, erwerben die Schülerinnen und Schüler wichtige Kompetenzen für ihre zukünftige Lebensgestaltung.

2. Verkehrpädagogische Ziele

Die inhaltlichen Zusammenhänge der verkehrspädagogischen Ziele lassen sich in einem Vier-Säulen –Modell visualisieren.



- Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung als Beitrag zur Sicherheitserziehung

Aufgabe der schulischen **Verkehrserziehung** und **Mobilitätsbildung** ist es**,** Schülern all jene Qualifikationen zu vermitteln, die sie für ein sicherheitsbewusstes Verhalten im Straßenverkehr benötigen. Hierzu gehören:

- Regelwissen und Regelanwendung
- Funktionierendes Gefahrenbewusstsein
- Antizipationsfähigkeit (was wird wann bzw. wie passieren)

Ziel ist es, dass jeder Schüler und jede Schülerin in der Lage ist, **sich sicher** von einem Ort zum anderen **bewegen** zu können.

- Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung als Beitrag zur Umwelterziehung

Hier sollen die Schülerinnen und Schüler verschiedene Faktoren der Umweltbelastungen und Umweltzerstörungen durch den Verkehr kennen lernen und durch ihre Verkehrsmittelwahl und Verkehrsnutzung einen Beitrag zur Entlastung der Umwelt leisten. Dabei geht es nicht nur um die Natur, sondern auch um die durch den Menschen geschaffene Umwelt:

- verantwortlicher Umgang mit Ressourcen
- Bedenken globaler Auswirkungen
- reflektieren der Verkehrsmittelwahl

- Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung als Beitrag zur Gesundheitserziehung

Gesundheitserziehung zielt generell auf eine gesundheitsbewusste Lebensführung von Schülern und Schülerinnen. In Teilbereichen ergeben sich Berührungspunkte zwischen Gesundheitserziehung und **Verkehrserziehung** und **Mobilitätsbildung**, z.B. Lärm- und Stressvermeidung bzw. Bewältigung, Schulweg ohne Auto oder Radfahren als Bewegungstraining. Die Kinder können lernen, wie sie bestimmte Fortbewegungsmittel zur Verbesserung ihrer Gesundheit und Belastbarkeit nutzen können. Geschult werden soll die Verbesserung

- der Bewegungssicherheit und Wahrnehmung
- des Reaktionsvermögens

- Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung als Beitrag zur Sozialerziehung

Die Schüler und Schülerinnen sollen die Teilnahme am Straßenverkehr als ein auf Partnerschaft gerichtetes Handeln verstehen lernen. Sie sollen durch mitverantwortliches und rücksichtsvolles Verhalten zur Humanisierung des Straßenverkehrs beitragen. Folgende

Förderung sozialer Fähigkeiten stehen dabei im Vordergrund. Die Schüler und Schülerinnen sollen

- sich in die Lage eines anderen Verkehrsteilnehmer hineinversetzen
- in zweideutigen Situationen rückversichernd und rücksichtsvoll handeln
- unabhängig vom eigenen Vorteil sozial verträglich handeln, auch mal auf Vorrechte verzichten können
- sozial verantwortlich handeln

3. Methodische Ansätze der Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung

Durch die vielfältigen Verflechtungen von Verkehr und Mobilität mit allen menschlichen Lebensbereichen ist sowohl eine fachspezifische als auch fächerübergreifende Integration dieses Erziehungsbereiches in allen Schulfächern möglich. Moderne pädagogische Ansätze wie

- Schülerorientierung
- Handlungsorientierung
- Lernen mit allen Sinnen
- fächerübergreifendes Lernen
- Projektunterricht
- Öffnung von Schule

sind in der **Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung** unverzichtbar. Die Schule muss sich gerade in diesem Bereich an den Bedürfnissen ihrer Schüler und Schülerinnen orientieren und sich auf die Verkehrsumwelt vor Ort einstellen. Außerdem sollte sie den Schülern nicht nur Wissen vermitteln, sondern auch mobilitätsbezogene Emotionen (z.B. Freude am Radfahren) und Verhaltensweisen (z.B. Radfahrkompetenz) aufbauen.

Da **Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung** zum größten Teil im realen Verkehrsraum durchgeführt werden muss (Schulwegtraining, Radfahrausbildung, Wohnumfelderkundungen, Bustraining, usw.) ist eine „Öffnung der Schule“ nach außen (Schulumfeld, Gemeinde) erforderlich. In diesem Sinne ist auch eine Kooperation der Schule mit außerschulischen Partnern wie: Polizei, Deutsche Verkehrswacht, VCD, ADAC, Umwelt- und Gesundheitsämter, Kinder- und Unfallkliniken, öffentliche Verkehrsbetriebe, Straßenverkehrs- und Tiefbauämter, Naturschutzorganisationen, Forstämter usw. wünschenswert. Von einer ganz besonderen Bedeutung sind in diesem Zusammenhang auch die Medien (Presse). Sie können beispielsweise auf gefährliche Stellen auf dem Schulweg hinweisen oder zur Verbreitung von Projektergebnissen aus der Schule beitragen und so den Forderungen der Schüler an die Stadtverwaltung, an das Verkehrsamt oder an die Autofahrer Nachdruck verleihen.

Mit diesen methodischen Ansätzen wird Schule nicht nur einen Beitrag zur Anpassung der Schüler an unsere derzeitigen Verkehrsverhältnisse leisten, sondern sie auch dazu befähigen, im Rahmen ihrer Möglichkeiten den Straßenverkehr kinderfreundlicher zu gestalten.

4. Schwerpunkte der Einbeziehung der Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung in den Unterricht

Um den negativen Auswirkungen des derzeitigen Straßenverkehrs auf unsere Schüler und Schülerinnen entgegenwirken zu können, muss die heutige Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung folgende Zielsetzungen verfolgen:

- Damit Grundschulkinder ihr Wohnumfeld selbstständig erkunden können, müssen sie lernen, sich im Verkehr zu Fuß, mit dem Fahrrad, mit Skates und mit Bussen/Bahnen so sicher wie möglich zu bewegen und Unfälle zu vermeiden (Schulwegtraining zu Fuß in der ersten und mit dem Fahrrad in der vierten Klasse, sicherheitsorientierte Schulumfelderkundungen, Bus- und Bahn-Training). Dabei muss auch auf die Nutzung von Schutzvorrichtungen (Helm, Reflektoren und altersgerechte Kindersitze im Auto) geachtet werden.

- Damit Kinder sich in der Schule und in der Freizeit mehr bewegen und dadurch ihre motorischen Fähigkeiten besser ausbilden können, sollte die Mobilitäts- und Verkehrserziehung die Nutzung von bewegungsfreudigen Fortbewegungsarten (zu Fuß gehen, Roller/Rad fahren und Skaten) durch entsprechende Unterrichtsangebote fördern (Fußgängertraining, Schulwegtraining, motorisches Roller/Radfahrtraining, Verkehrstraining mit dem Fahrrad, Inline-Skater-Training).

- Damit Kinder wieder häufiger in ihrem Wohnumfeld zu Fuß gehen, Rad fahren und spielen können, muss der Verkehr durch verkehrsberuhigende Maßnahmen im Schuleinzugsgebiet weniger gefährlich für Kinder werden. Mit diesem Ziel sollen Kinder frühzeitig dazu befähigt werden, an der Verbesserung der Verkehrsverhältnisse vor Ort mitzuwirken (Aufklärung von Autofahrern über die Schwierigkeiten von Kindern im Straßenverkehr durch Schulkinder, Tempo-30-Kontrollen durch die Polizei in Zusammenarbeit mit Schulkindern, Beteiligung von Kindern an den Stadt- und Verkehrsplanungsprozessen in den Gemeinden, usw.).

5. Inhalte der Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung im Unterricht

Klasse 1	Klasse 2	Klasse 3	Klasse 4
■ Unser Schulweg (Schulwegtraining) ■ Verhalten Im Straßenverkehr (Verhalten innerhalb einer Gruppe) ■ Angemessene Kleidung im Straßenverkehr (Sicherheitswesten/ ABC- Mützen) ■ Hören und Sehen	■ Praxisübungen (Was sieht ein Autofahrer?) ■ Verkehrszeichen ■ Unterrichtsgespräche über verschiedene Situationen im Straßenverkehr	■ Mobilität in früheren Zeiten ■ 1. Hilfe Kurs ■ Verhalten im Notfall	■ Radfahrausbildung ■ Theoretische und praktische Übungseinheiten ■ Die Radfahrprüfung ■ Spielerische Übungen mit dem Fahrrad

Jahrgangsübergreifende Inhalte:

■ Vermittlung von Gefahrenbewusstsein
■ Bewegte Pause im Hinblick auf die Bereiche Verkehrserziehung und Mobilität
■ Verkehrserziehung und Mobilität im Sportunterricht
■ Fahrrad TÜV/ Praktische Geschicklichkeitsübungen
■ Verkehrsproblematik/ Umwelterziehung

6. Lehren und Lernen im Unterricht

6.1 Lernziele/ Unterrichtsinhalte Klasse 1

6.1.1 Allgemein

Für viele Kinder hat die eigenständige Mobilität im Laufe der letzten Jahre abgenommen. Ursache ist u.a., dass der Schulweg der Kinder vermehrt durch eine Autofahrt durchgeführt wird. Auch nachmittags setzt sich dies häufig fort, Kinder werden zu Freunden und Freizeitterminen u.ä. mit dem Auto gebracht.
Auch die zunehmende Zahl von „Stubenhockern“ führt bei Kindern zu Unsicherheiten im Straßenverkehr. Die früher üblichen „Sonntagsspaziergänge“ mit der ganzen Familie, Wanderurlaube und gemeinsame familiäre Radtouren gibt es immer seltener.
Ursachen sind die zunehmende Aufhebung familiärer Strukturen einerseits, sowie heutzutage fast überall vorhandene Mobilitätsmöglichkeiten andererseits. Speziell der zunehmende Straßenverkehr kann Kinder ängstigen und stellt ein vermehrtes Gefährdungspotential dar.
Insgesamt findet man heute bei Schulanfängern wenig Grundlagen verkehrssicheren Verhaltens. Auffallend sind außerdem zunehmende motorische Probleme und Unsicherheiten. Von daher besteht ein vermehrter Bedarf bei Grundschülern der ersten beiden Schuljahre grundlegende Verhaltensweisen zu trainieren, damit sie Verkehrssicherheit gewinnen.

Die Schüler sollen...

- den Schulweg zu Fuß sicher bewältigen, indem praktische Übungen im Rahmen des Schulwegtrainings durchgeführt werden.

- richtiges und falsches Verhalten einzeln sowie innerhalb einer Gruppe im Straßenverkehr erkennen.

- Kenntnisse über angemessene Kleidung im Straßenverkehr erlangen.

- den Seh- und Hörsinn schulen, indem diverse optische und akustische Übungen durchgeführt werden.

6.1.2 Unser Schulweg (Schulwegtraining)

- Wie gehe ich sicher über die Straße ohne Ampel und Zebrastreifen?

Übungsfolge: Nach links schauen, nach rechts schauen, nochmals nach links schauen, zügig losgehen, in der Mitte rechts schauen, Straße in gerader Linie überqueren.

- Wie gehe ich sicher über die Straße bei einem Zebrastreifen?

Übungsfolge: siehe oben, Handzeichen am Anfang geben, Straße ebenfalls in gerader Linie überqueren.

- Wie gehe ich sicher über die Straße bei einer Ampelanlage?

Besprechung der Ampeln für Fußgänger und Fahrzeuge, Bedeutung der Farben.

Übungsfolge: Ruhiges Warten bei Rot, erst bei Grün gehen, ggf. Benutzung des Ampeldrückers.

Basteln einer Fußgängerampel, dazu Übungen im Klassenraum und auf dem Schulhof.

6.1.3 Verhalten im Straßenverkehr

- Wie verhalte ich mich richtig im Straßenverkehr?

Falsches Verhalten von Kindern einzeln sowie innerhalb einer Gruppe auf der Straße mit Hilfe von Bildern und Fotos erkennen und begründen.

Richtiges und falsches Verhalten im Rollenspiel darstellen.

Beispiele:
Auf dem Schulweg sollen die Kinder nicht raufen und spielen, da dies ablenkt.
Auf der Bordsteinkante soll nicht balanciert werden.

Die Straße soll grundsätzlich nur an übersichtlichen Stellen überquert werden.

Auf dem Schulweg sowie nachmittags bei Verabredungen rechtzeitig losgehen, da unter Zeitdruck die Aufmerksamkeit nachlässt.

Nicht so dicht vor und hinter geparkten Autos über die Fahrbahn gehen.

Nicht mit Fremden mitgehen bzw. ins Auto steigen (ggf. anhand eines Bilderbuches thematisieren).

6.1.4 Angemessene Kleidung im Straßenverkehr

- Was ziehe ich draußen an, damit ich immer gut gesehen werde?

Die Bekleidung der Kinder soll hell und auffällig sein, damit sie von anderen Verkehrsteilnehmern rechtzeitig erkannt werden.

Versuch im abgedunkelten Klassenraum:

Mit Taschenlampen wird die Bekleidung der Kinder angestrahlt. Die Kinder beobachten, welche Farben man gut und welche Farben man weniger gut sehen kann.
Basteln eines Schuhkartons, in dessen Inneren eine Seite hellgelb und eine Seite schwarz angemalt ist. Mit Taschenlampen wird durch eine Öffnung in den geschlossenen Schuhkarton hinein geleuchtet und festgestellt, welche Farben man gut sehen kann.

Schulanfänger erhalten über den ADAC und Sponsoren Sicherheitswesten „Straßendetektive“ sowie ABC-Mützen.

6.1.5 Hören und Sehen

- Hören: Hörübungen zum genauen Hören, z.B.: Hör-genau-Spiele, Stopptänze, Geräusche im Straßenverkehr

- Sehen: Kleiner Sehtest, Optische Differenzierungs- und Wahrnehmungsübungen

6.2 Lernziele/ Unterrichtsinhalte Klasse 2

Die Schüler sollen...
- sich richtiges und falsches Verhalten im Straßenverkehr präsent machen, indem Inhalte des ersten Schuljahres wiederholt und vertieft werden.

- feststellen, dass es bei Fahrzeugen „Tote Winkel“ gibt und sich Kinder dort nicht aufhalten sollen.

- feststellen, dass leuchtende und helle Kleidung besser gesehen wird.

- durch verschiedene Übungsstationen die Motorik schulen.

- die wichtigsten Verkehrszeichen für Fußgänger und Radfahrer kennen.

- eigene Erlebnisse über Situationen im Straßenverkehr reflektieren können.

6.2.1 Praxisübungen

- Verhalten im Straßenverkehr

Wiederholung und Vertiefung der Inhalte des 1.Schuljahres

- Was sieht ein Autofahrer?

Die Wichtigkeit von Körpergrößen erkennen: Kinder sind hinter einem Auto unsichtbar.
Wen sieht man hinter einem Auto und wen nicht? Praxisübung am Auto sowie Arbeitsblätter

Kinder werden um einen auf dem Schulhof parkenden PKW verteilt. Ein Kind im Wagen übernimmt die Fahrerposition und ruft laut die Namen der Kinder, die es sehen kann.

Es wird festgestellt, dass man nicht alles sehen kann und es „Tote Winkel“ gibt, wo sich die Kinder im Straßenverkehr nicht aufhalten sollen.

Kinder in heller, reflektierender sowie in dunkler Kleidung stellen sich vor einen PKW auf dem Schulhof, wobei der PKW sie mit seinen Scheinwerfern anstrahlt. Die Kinder gehen rückwärts, bis sie den Scheinwerferkegel verlassen haben. Die im Auto sitzenden Kinder stellen fest, dass leuchtende Kleidung viel besser zu sehen ist.

- Modenschau/Passende Kleidung

Im abgedunkelten Klassenraum wird auf einem „Laufsteg“ die aktuelle Kleidung der Kinder vorgeführt. Die Jury leuchtet die „Models“ mit Taschenlampen an. Indem die Jury rote und grüne Karten hochhält, bewertet sie gute oder schlechte Sichtbarkeit der Kleidung.

- Geschicklichkeitsparcours

In den Parcours wird die Geschicklichkeit der Kinder zu Fuß auf dem Schulhof und in der Turnhalle an verschiedenen Stationen trainiert, z.B.: Rückwärts laufen, Balancieren, Hüpfen auf einem Bein, Sprünge mit geschlossenen Beinen, Slalom laufen, auf einem Bein stehen etc. Den Kindern wird vermittelt, dass das Verkehrsmittel erster Wahl **zu Fuß gehen** ist.

6.2.2 Zeichen im Verkehr

Für Kinder und Fußgänger sowie Radfahrer relevante Verkehrsschilder werden erklärt und in der Schulumgebung gesucht.

6.2.3 Unterrichtsgespräche über Situationen im Straßenverkehr

Kinder erzählen Situationen aus der Praxis, bei denen sie sich sicher gefühlt oder Angst gehabt haben. Indem darüber reflektiert wird, sollen den Kindern Verbesserungsmöglichkeiten und Alternativen aufgezeigt werden.

6.3 Lernziele/ Unterrichtsinhalte Klasse 3

6.3.1 Mobilität in früheren Zeiten

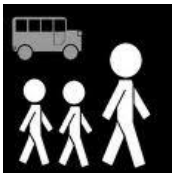
Mobilität ist ein Grundbedürfnis der Menschheit. Schon immer wollten die Menschen an Orte gelangen, an denen sie sich ein besseres Leben erhofften. Das Gehen mit den eigenen Füßen war lange Zeit die einzige Möglichkeit der Fortbewegung. Für unsere Schüler stellen Fortbewegungsmittel, wie Auto und Flugzeug, längst eine Selbstverständlichkeit dar. Wir wollen den Kindern in unserem Unterricht die geschichtliche Entwicklung von mobilen Fortbewegungsmitteln nahe bringen. Dazu nutzen wir Berichte aus früheren Zeiten, Fotografien und Anschauungsobjekte in Museen.
Die Unterrichtseinheit gliedert sich in den historischen, den gesellschaftlichen und den ökologischen Bereich auf und ist wie folgt angelegt:

Historische Aspekte:

- Das erste **Rad** (ca. 3500 v. Chr.) aus einer Töpferscheibe
- Einführung des **Steigbügels und des Hufeisens** (8. bis 11. Jahrh. Nach Chr.)
- Columbus (1492) Entdeckung Amerikas/ **Kompass**
- Die Erfindung der **Dampfmaschine** (Watts 1765)

- Nikolaus Otto erfand 1876 den Viertakt-**Gasmotor**, der Vorfahre des modernen Benzinmotors.
- 1913 ließ Henry Ford das **erste Auto** am Fließband fertigen
- Erster **Nonstopflug** von New York nach Paris (1927 Charles Lindbergh)
- Erster **Flug zum Mond** (1969).

<u>Gesellschaftliche/ Gesundheitliche Aspekte:</u>



- Entdeckung der Füße als Fortbewegungsmittel
- kleine Fußmärsche zum Bäcker oder in den Nachbarort.
- „Ablaufen“ der Schulwege

<u>Ökologische Aspekte:</u>

Kindgemäße Vermittlung von negativen Auswirkungen der Mobilität

- Klimaveränderung durch CO2 Ausstoß (Klimaschutz),
- Luftreinerhaltung,
- Lärm-, Natur- und Landschaftsschutz,
- Wohnumfeldqualität,
- Ressourcenschutz

<u>6.3.2 Erste Hilfe</u>

Unter Erster Hilfe versteht man die Anwendung von Maßnahmen, um menschliches Leben zu retten, bedrohende Gefahren oder Gesundheitsstörungen bis zum Eintreffen professioneller Hilfe (Arzt, Rettungsdienst) abzuwenden oder zu mildern.
Nach §21 Sozialgesetzbuch VII muss für Schülerinnen und Schüler in der Schule eine sachgerechte Erste Hilfe sichergestellt werden. Schulen und insbesondere Grundschulen sind Orte hoher Mobilität. Die Kinder gehen miteinander um, sie spielen, lernen und streiten. Besonders die Pausen bergen ein erhöhtes Unfallpotential. Täglich werden wir Lehrer mit kleineren Wunden, wie Hautabschürfungen oder Blutergüssen, konfrontiert.
Diese kleinen „Leiden“ werden mit einem Kühlkissen oder einem Heftpflaster oder manchmal auch nur durch aufmerksame, mitfühlende Worte „gelindert“. Selten erleben wir zum Glück schwerere Verletzungen.

Die Verantwortung ist groß insbesondere bei Klassen- und Wanderfahrten. Ein Jeder weiß, dass in einer Notsituation die Ausführung von sicheren und geeigneten Handlungen und die schnelle Alarmierung einer professionellen Hilfe entscheidend sein können. Um in solchen Situationen nicht falsch zu handeln oder aufgrund von fehlendem Wissen in Passivität zu verharren, ließen sich alle Lehrkräfte unserer Schule in Erster Hilfe schulen. Diese Schulung, welche vom DRK durchgeführt wurde, wird in regelmäßigem Turnus aufgefrischt. Das Kollegium informierte sich über Sofortmaßnahmen bei Unfällen und Notsituationen und lernte durch Rollenspiele geeignetes Verhalten einer hilfreichen Erstversorgung. Hierzu zählen neben der korrekten Anwendung von Verbandmittel, die Lagerung (stabile Seitenlage), sowie richtiges Verhalten in verschiedenen Notsituationen, wie zum Beispiel bei:

- Bewusstseinsstörungen
- Atemstörungen
- Herz-Kreislaufstörungen
- Akute Erkrankungen / Unfälle bei Lehrer/innen(Herzinfarkt)
- Verletzungen, Wunden, starke Blutungen
- Hitze- und Kälteschäden
- Vergiftungen
- Spezielle Krankheitsbilder, besondere Situationen (Asthma, Diabetes, Drogennotfälle)

Zur Ersten Hilfe gehören neben der Betreuung des Verletzten aber auch das Absetzen eines Notrufs, sowie die Absicherung der Unfallstelle. Die Schulung informierte auch hierüber und über die rechtlichen Grundlagen einer Erstversorgung im Notfall, sowie den Eigenschutz.
Nicht zuletzt wurden die institutionellen Voraussetzungen der Schule geprüft, welche eine sinnvolle Erste Hilfe bedingen. Ein vollständiger, vorschriftsmäßiger Medizinkoffer, die jederzeitige Meldemöglichkeit eines Notfalls sowie die Kenntnis der Meldeeinrichtungen (Krankenhäuser und Arztpraxen) sind unerlässlich.

Erstmalig werden in diesem Jahr in den dritten Klassen Erste Hilfe-Kurse für die Kinder durchgeführt. In diesem vierstündigen Lehrgang sollen die Kinder für richtiges Verhalten bei einem Unfall- bzw. Notfallgeschehen sensibilisiert werden und somit die Möglichkeit bekommen, Erste Hilfe als eine Selbstverständlichkeit zu betrachten. Kinder haben weniger Berührungsängste und lernen schneller als Erwachsene. Sie festigen außerdem das „Gelernte“, indem sie es zu Hause der Familie demonstrieren und dadurch praktisch einüben.
Erste Hilfe-Schulungen für Kinder sind unserer Meinung nach sehr wichtig. Richtiges Verhalten muss den Schülern nicht nur vermittelt sondern auch zugetraut werden. Kinder sind meist die Ersten, die bei einem Unfall anwesend oder gar beteiligt sind. Sie sollten daher durch Erlernen von theoretischen und praktischen Kenntnissen in die Lage versetzt werden zu handeln.

Kindgerecht lernen die Kinder gemeinsam:

- das Absetzen eines Notrufs
- das richtige Verhalten an einem Notfallort
- die Einweisung von Rettungsdienstpersonal am Notfallort
- die stabile Seitenlage
- den Umgang mit Pflastern
- das Anlegen eines Verbands
- die emotionale Unterstützung

6.3.3 Verhalten im Notfall

Auch bei Notfällen, die keine medizinische Betreuung benötigen, ist korrektes Verhalten entscheidend. Es gibt verschiedene Arten von Notfällen und deren sachgemäße Handhabung. Am wichtigsten ist die schnelle Alarmierung von Polizei oder Feuerwehr über die Rufnummern 110 und 112. Hierbei ist jedoch wichtig, dass der Notruf alle wichtigen Informationen enthält. Das Handbuch lebensrettender Sofortmaßnahmen, welches jedem Lehrer unserer Schule ausgehändigt wurde, informiert über korrektes Verhalten und alle notwendigen Details eines vorschriftsmäßigen Notrufes. Eine klare und deutliche Aussprache, damit der Gesprächspartner alle wichtigen Informationen akustisch verstehen kann, sowie Nennung der fünf "W" sind entscheidend bei der Absetzung eines Notrufes.

110 (Polizei)

1. Wo ist etwas geschehen?
2. Was ist geschehen?
3. Wie viele Verletzte?
4. Welche Verletzungen?
5. Warten auf Rückfragen!

112 (Feuerwehr)

1. Wer ruft an?
2. Was ist passiert?
3. Wo ist etwas passiert?
4. Wie viele Verletzte sind dort?
5. Warten auf Rückfragen

Bis zum Eintreffen der organisierten Fachhilfe sollte jeder in der Lage sein, sich selbst und anderen zu helfen.

6.4 Lernziele/ Unterrichtsinhalte Klasse 4

6.4.1 Allgemein

Die Ergebnisse einer aktuellen Studie (Deutsche Verkehrswacht/UDV) weist auf die deutlich zunehmenden psychomotorischen Defizite von Grundschülern im Rahmen der Radfahrausbildung hin. Des Weiteren können diese beobachtbaren Mobilitätsdefizite wie Körperbeherrschung und Radfahrfertigkeit immer seltener während der Radfahrausbildung kompensiert werden und sollten daher in anderen schulischen Bereichen ausgeglichen werden. Da sich zusätzlich für viele Kinder die eigenständige Mobilität in den letzten Jahren verringert hat, sind entsprechende Angebote (z.B. Radtouren, themenbezogene Projekte etc.) im schulischen sowie im Freizeitbereich zu thematisieren. Denn sicheres Radfahren ist eine der wichtigen Voraussetzungen für eine spätere sichere Teilnahme am Straßenverkehr.

Im Rahmen der Verkehrserziehung/Mobilitätsbildung sollen die Schülerinnen und Schüler durch die Radfahrausbildung lernen

- grundlegende soziale und psychomotorische Kompetenzen zu erweitern und zu vertiefen
- sich den Gefahren des ständig steigenden Straßenverkehrs bewusst zu werden
- ein kritisches Verständnis für Verkehrsabläufe zu entwickeln
- durch vorausschauendes, mitverantwortliches und verkehrsgerechtes Verhalten in komplexen Situationen Unfallgefahren zu minimieren
- sich sicher im Straßenverkehr zu bewegen
- über Verkehrsmittelwahl und deren Nutzung zu reflektieren

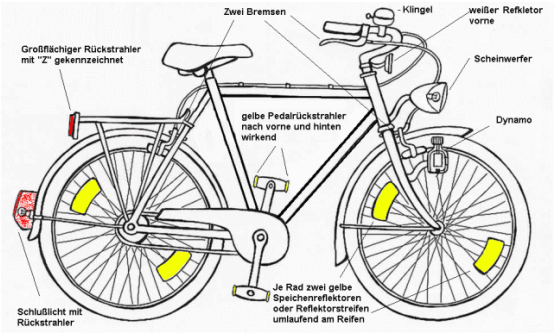
6.4.2 Die Radfahrausbildung

Die Durchführung der Radfahrausbildung erfolgt in Zusammenarbeit mit der Jugendverkehrsschule Wetzlar. Die Übungseinheiten in Theorie und Praxis werden im Blockunterricht an 6 Tagen einschließlich der schriftlichen und praktischen Prüfung von zwei Polizisten und den Klassenlehrern durchgeführt. Zu Beginn des Projektes erhalten die Eltern einen Info-Brief. Aus Sicherheitsgründen erfolgt die Teilnahme nur mit eigenem Fahrradhelm, Übungsfahrräder werden zur Verfügung gestellt. Am Ende werden die Eltern über das Ergebnis informiert. Unser Schulhof verfügt über einen aufgemalten Verkehrs-Parcours. Alle im Rahmen der Verkehrserziehung vorgesehenen Alltagssituationen des Radfahrens können in diesem Schonraum handelnd erlernt werden. Hierdurch bietet sich unseren Schülern die Möglichkeit, jederzeit in ihrer Freizeit Erlerntes zu vertiefen und eventuelle Unsicherheiten auch mit Elternhilfe zu überwinden, um sich in Realsituationen sicherheitsbewusst und situativ angemessen zu verhalten.

6.4.3 Theoretische und praktische Übungseinheiten

Die Unterrichtsinhalte orientieren sich an dem Heft der Jugendverkehrsschule „Die Radfahrausbildung“ und des dazugehörigen Prüfungsbogens. Fachübergreifend werden zusätzliche verschiedene Materialien, Medien, Spiele etc. angeboten (Literaturliste). Die Broschüre gliedert sich in die folgenden Themenbereiche:

Allgemeine Grundlagen:



- Radfahren ist umweltfreundlich
- Verkehrssicheres Fahrrad
- Sehen und gesehen werden
- Fahrräder anschließen
- Fahrradhelm
- Wo Radfahrer fahren dürfen - und wo nicht
- Radfahrer und Fußgänger

Radfahrausbildung für den Straßenverkehr:

- Anfahren
- Rechts fahren – Abstand halten
- Vorbeifahren an Hindernissen
- Einbahnstraße
- Vorfahrt
- Linksabbiegen
- Rechtsabbiegen
- Kreisverkehr

Besondere Gefahren:

- Abbiegende Pkws
- Linke Radwege
- Radweg-Ende
- Jeder Boden ist anders
- Toter Winkel
- Fahrrad und andere Verkehrsmittel
- Erste Hilfe

Teste dich selbst:

- Selbst-Test
- Mein Fahrrad
- Wo darf ich fahren?
- Selbsteinschätzung
- Richtiges Bremsen

6.4.4 <u>Die Radfahrprüfung</u>

- Die schriftliche Prüfung
- Die praktische Prüfung

6.4.5 <u>Übungen und Spiele mit dem Fahrrad</u>

- Fahrradfahren als Sport und Spiel
- Geschicklichkeitsparcours/Fahrrad-Parcours
- Anlegen einer Fahrradspiele- Kartei

7. Jahrgangsübergreifende Inhalte

7.1 Vermittlung von Gefahrenbewusstsein

a) Akutes Gefahrenbewusstsein

Mit etwa sechs Jahren erkennen Kinder eine Gefahrensituation erst, wenn sie eingetreten ist. Vorausschauendes Handeln ist praktisch nicht möglich. Daher muss in Klasse 1 und 2 in konkreten Situationen geübt werden.

b) Vorausschauendes Gefahrenbewusstsein

Etwa ab dem 3.Schuljahr kann ein Kind im Vorfeld zunehmend eine Gefahr erkennen. Dadurch hat es dann die Möglichkeit diese besser einzuschätzen und entsprechend handeln zu können. Ab Klasse 3 wird daher das Verhalten im Notfall und in Gefahrensituationen trainiert.

c) Vorbeugendes Gefahrenbewusstsein

Dieses wird erst mit 9 oder 10 Jahren entwickelt. Durch bewusstes Handeln ist es den Kindern nun möglich, vorausschauend und relativ regelgerecht am Straßenverkehr teilzunehmen, so dass sie gefährlichen Situationen im Vorfeld ausweichen können.
Durch die in Klasse 4 stattfindenden Fahrradprüfungen wird den Kindern ein erweiterter Mobilitätsspielraum sowie Sicherheit als Fahrradfahrer im Straßenverkehr ermöglicht.

7.2 Bewegte Pause im Hinblick auf die Bereiche Verkehrserziehung und Mobilität

Allgemein
Fernsehen, Computer, Computerspiele etc. bestimmen vielfach den Alltag von Kindern. Wichtige Bewegungszeiten für das aktive Spielen und Bewegen in der Gemeinschaft mit anderen verringern. Psychomotorische Entwicklungsdefizite aufgrund des Bewegungsmangels lassen sich immer häufiger bei Kindern beobachten.
Kinder brauchen Bewegung, um sich gesund zu entwickeln, denn Bewegung steigert die Wahrnehmung, die Konzentration und das Lernvermögen. Durch Bewegung werden Kinder leistungsfähig und belastbar und sie hilft Stress, Ängste und Aggressionen abzubauen.

Aktive Pause/Pausengestaltung
Da Kindern „aktiv sein“ Spaß macht, ist es wichtig, ihren natürlichen Bewegungsdrang zu nutzen und auch im schulischen Bereich Raum, Ideen und Bewegungsanreize anzubieten.
Daher ist die bewegte /aktive Pause ein wichtiger Bestandteil unserer Schule, um zu einem bewegungsfreundlichem Schulleben beizutragen (siehe Konzept der Grundschule Steindorf-Albshausen „Gesundheitsfördernde Schule / Teilbereich Bewegung“).

Ziel
Die Aktive Pause bietet eine unverzichtbare Möglichkeit zur Erweiterung des kindlichen Handlungs- und Bewegungsraums im Schulalltag, insbesondere um dabei den Prozess der Entwicklung eigenständigen Gestaltens zu fördern.

Spiele
Es fanden bei der Auswahl auch Spiele zur Förderung der räumlichen, auditiven, optischen und taktilen Wahrnehmung besondere Berücksichtigung, da diese gleichfalls im Sportunterricht und in der Motopädagogik mit einbezogen werden können. Im Rahmen der Schulhofgestaltung wurden Spielgeräte wie Schaukelbrücke, Wippe, Rutsche, Basketball-Ständer, TT-Platte installiert. Zusätzlich werden im Bereich der Pause immer wieder Bewegungsräume und aktuelle Anlässe geboten und halbtags themenbezogene Bewegungstage und Projekte durchgeführt.
Außerdem verfügt jede Klasse über eine Spiele-Kiste, deren Spielgeräte nach internen Absprachen mit in die Pause genommen werden. Des Weiteren besteht die Möglichkeit Pausenspiele auszuleihen. So organisieren die Schüler jeder Klasse eigenverantwortlich die Ausleihe der Bewegungsmaterialien, Spiel- und Sportgeräte nach einem einfachen Ausleihsystem mit Ausweis.
Die Frage der Pflege und des verantwortungsvollen Umgangs mit den Geräten spielt eine weitere bedeutende Rolle. In besonderer sozialer Verantwortung tragen die Schüler dazu bei, dass sie mit den Spielen langfristig, zuverlässig und sicher spielen können.
Indem die Schule Regeln für den Umgang mit den Sport- und Spielgeräten erstellt, ständig Absprachen getroffen werden sowie Rücksichtnahme und Achtung gefordert sind, ist der Bereich der Konfliktbewältigung automatisch mit einbezogen.
Schüler werden zu Experten für einzelne Spielangebote und helfen anderen Kindern beim Erlernen von Bewegungsabläufen (z.B. Laufen auf Stelzen) und Spielen. Zahlreiche Spiele sind so zu benutzen, dass sie nur im Umgang mit einem Partner Freude und Erfolg bieten.
Ferner erfahren die Kinder die Aktive Pause als Ausgleich zum reglementierten Schulalltag. Überlegungen hinsichtlich des Entscheidungsspielraumes und des Erfahrungshorizontes wachsen. Dies stärkt die Selbstorganisation, fördert die Selbständigkeit und das Selbstvertrauen und steigert die soziale Verantwortung in der Einhaltung von Regeln.

7.3 Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung im Sportunterricht

Fahren, Gleiten, Rollen

Die Fortbewegungsarten Fahren, Gleiten und Rollen haben in der Bewegungswelt der Schülerinnen und Schüler einen hohen Stellenwert. Wie in kaum einem anderen Themenfeld stehen das Erfahren von Geschwindigkeit, die Anforderungen an das dynamische Gleichgewicht und die Beanspruchung der Wahrnehmungsfähigkeit im Vordergrund.

Im Zuge unseres Sportunterrichts werden unterschiedliche Geräte und Materialien, wie Teppichfliesen, Rollbretter, Pedalos, Inline-Skates, Skateboards, Roller, Fahrräder, Schlitten u. a. genutzt.

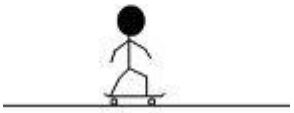
Dabei werden die jeweiligen Sicherheitsbestimmungen und das Tragen von entsprechenden Schutzausrüstungen beachtet.

Die schnellere Fortbewegung in der unmittelbaren Nähe anderer, die Bewegung außerhalb normierter Sportstätten und die damit verbundenen Naturerlebnisse schaffen ideale Anlässe zur Vermittlung und Aneignung eines verantwortungsvollen Umgangs mit sich, mit Partnerinnen/Partnern, der Umwelt und dem Material.

Viele Inhalte dieses Themenfeldes lassen sich fachübergreifend (z. B. Bremswege in Abhängigkeit von Technik, Geschwindigkeit, Untergrund etc.) und fächerverbindend (Verkehrserziehung) aufbereiten.

Übergreifend für alle Handlungssituationen dieses Themenfeldes sind folgende Anforderungen verbindlich:

- Beachtung der Sicherheitsregeln
- Gleichgewicht halten beim Fahren, Gleiten, Rollen und Rutschen
- in Lern- und Erlebnissituationen Risiken wahrnehmen und das eigene Verhalten darauf abstimmen
- bei Bedarf um Hilfe bitten oder anderen anbieten



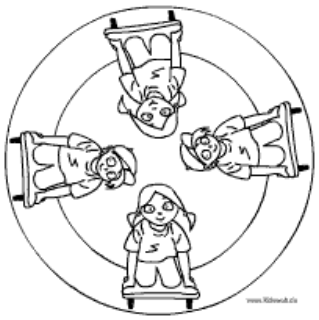
Lernziele: Fahren, Gleiten, Rollen

Die Schülerinnen und Schüler:

– bewegen sich kontrolliert beim Fahren, Gleiten oder Rollen
– gehen verantwortungsbewusst mit sich, mit anderen, mit Materialien/Geräten und mit der Umwelt um
– benennen Sicherheitsregeln und verhalten sich dementsprechend regelgerecht

Lehr- und Lerninhalte: Klassenstufen 1/2

Fahren, Gleiten, Rollen 1/2 **Anforderungen**	**Inhalte**
Bewegungserfahrungen sammeln	
– verschiedene Materialien und Geräte in unterschiedlichen Situationen erproben – einschätzbare Risikosituationen zulassen, sich etwas wagen	Aufgaben mit Geräten, Materialien zum Fahren, Gleiten, Rollen und Rutschen *Fächerübergreifendes Arbeiten!*
Bewegungsfertigkeiten erlernen und üben	
– für einzelne Bewegungsformen das Vorwärtskommen, Kurvenfahren, Bremsen und ggf. Fallen erproben – eigene Lernerfahrungen in Form von Lerntipps formulieren – das Bewegungsverhalten anderer sowie die räumliche Umgebung wahrnehmen und das eigene Handeln darauf einstellen	Aufgaben mit Geräten, Materialien zum Fahren, Gleiten, Rollen und Rutschen Geschicklichkeitsaufgaben und -spiele Orientierungs-, Reaktions-, Kooperationsspiele Parcours, Gerätearrangements **Rollbrettführerschein** **Exkursion: Schlitten fahren** (*Fuchskaute- Hoher Westerwald*) *Fächerübergreifendes Arbeiten!*



Lehr- und Lerninhalte: Klassenstufen 3/4

Fahren, Gleiten, Rollen 3/4 Anforderungen	**Inhalte**
Bewegungserfahrungen sammeln	
– verschiedene Materialien und Geräte erproben – einschätzbare Risikosituationen zulassen, etwas wagen	Aufgaben mit Geräten, Materialien zum Fahren, Gleiten, Rollen und Rutschen *Fächerübergreifendes Arbeiten!*
Bewegungsfertigkeiten erlernen und üben	
– für einzelne Bewegungsformen das Vorwärtskommen, Kurvenfahren, Bremsen und ggf. Fallen ausführen – die Merkmale einer sicheren Bewegung nennen und demonstrieren – eigene Lernerfahrungen in Form von Lerntipps formulieren – bei Lernschwierigkeiten methodische Lernhilfen nutzen – das Bewegungsverhalten anderer sowie die räumliche Umgebung wahrnehmen und das eigene Handeln darauf einstellen – durch Beobachtung und Austausch mit anderen Lösungen erkennen und in eigenes Bewegungshandeln umsetzen	Aufgaben mit Geräten, Materialien zum Fahren, Gleiten, Rollen und Rutschen Geschicklichkeitsaufgaben und -spiele Orientierungs-, Reaktions-, Kooperationsspiele Parcours, Gerätearrangements **Fahrrad-** und **Inlineführerschein** *Fächerübergreifendes Arbeiten!*
Bewegungsfertigkeiten anwenden	
– bei längeren Strecken oder schwierigen Aufgaben den Schwierigkeitsgrad vorab einschätzen und auswählen – Bewegungsräume nach erarbeiteten Kriterien suchen und gestalten; sich darin umweltgerecht verhalten	Parcours, Gerätearrangements Geschicklichkeitsaufgaben und -spiele Wettkämpfe **Exkursion: Schlitten fahren (*Fuchskaute- Hoher Westerwald*)** *Fächerübergreifendes Arbeiten!*

Rollbrettführerschein:

Im Laufe des ersten und zweiten Schuljahres findet ein etwa dreiwöchiger Rollbrettkurs statt. Höhepunkt und Abschluss dieses Kurses ist der Erwerb eines sog. Rollbrettführerscheins.
Zur Erlangung dieses Führerscheins müssen von allen Kindern die elementaren Grundfertigkeiten des Rollbrettfahrens (Sicheres Fahren in versch. Lagen, Slalomfahren, Figuren nachfahren, Bremsen etc.) erlernt sein und bei einem Abschlusstest gezeigt werden.

Folgende Stationen beinhaltet die Prüfung des Rollbrettführerscheins:

1) Tunnelfahrt-Parcours (Fahrt in Bauchlage)
2) Blindenfahrt (Lage frei wählbar)
3) Slalomfahrt (Fahrt in versch. Positionen)
4) Sicherheits-Transport (vorsichtige Fahrt im Sitz mit einem auf dem Brett abgestellten Gegenstand)
5) Bremstest (Zonenbremsen in Knielage)
6) Figurenfahrt (gezielte Fahrt in versch. Lagen nach vorgegebenen Figuren)

7.4 Fahrrad-TÜV / Fahrradwerkstatt / Praktische Geschicklichkeitsübungen:

Im Rahmen der Fahrradprüfung im Laufe des 4. Schuljahres werden die folgenden themenbezogenen bzw. erweiternden Minieinheiten integriert:

1) Fahrrad TÜV:

Bevor die eigenen Fährräder der Kinder nach Erhalt des Fahrradführerscheins zum Einsatz kommen, werden alle Fahrräder auf ihre Verkehrstauglichkeit und -sicherheit überprüft.
Ein zuvor selbständig zu erarbeitender TÜV-Bogen (Checkliste) dient anschließend Kleingruppen, ihre Fahrräder auf verkehrssicherheitsrelevante Merkmale zu überprüfen.
Sollten Fahrräder diesen Kriterien nicht entsprechen, dürfen diese auch nicht eingesetzt werden.
Ein an die betreffenden Fahrradhalter ausgeteilter Mängelzettel weist auf entsprechende Mängel hin.
Diese gilt es dann als Hausaufgabe zu beheben, um schließlich bei einer später folgenden, weiteren Fahrradüberprüfung ein verkehrstaugliches Fahrrad präsentieren zu können.

2) Fahrradwerkstatt:

Im Sinne eines handlungsorientierten Arbeitens wird in einer zweiten Minieinheit „***Fahrradwerkstatt***“ die Reparatur eines Fahrradschlauches vermittelt.

Folgende Unterrichtssequenzen umfasst die Einheit:

a) Erkennen eines Fahrradplattens / eines defekten Fahrradschlauches
b) Demontage des defekten Fahrradschlauches
c) Lokalisieren der defekten Stelle im Fahrradschlauch
d) Reparatur des defekten Fahrradschlauches (mit Hilfe eines Flick-Sets)
e) Montage des reparierten Fahrradschlauches

3) Geschicklichkeitsübungen

Mit den eigenen Fahrrädern werden im Anschluss an die Fahrradprüfung anhand von Geschicklichkeitsaufgaben Übungen durchgeführt, die auf die sicherere Beherrschung des eigenen Fahrrads hinzielen.

Folgende Übungen bilden Schwerpunkte dieses Geschicklichkeitsfahrens:

a) Langsames Fahren / Fahren im Stand (Wettkampfform)
- gerade Strecken
- Slalomstrecken

b) Bremstests (Zonenbremsen)

c) Slalomfahrten (Wettkampfform)
- „Wer ist der Schnellste?“

d) Geschicklichkeitstransport (Aufnahme und Weitergabe von Gegenständen während der Fahrt)

e) Geschicklichkeitsparcours (Slalom; enge Gassen, Figuren fahren, Wippe, Richtungswechsel etc.)

f) „Schattenfahren“ (Übung zur Einhaltung des erforderlichen Sicherheitsabstandes)

7.5 Verkehrsproblematik / Umwelterziehung

Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung haben das Ziel, neben Sicherheit auch Gesundheitsaspekte und Umweltfolgen in den Focus zu stellen. Kindern und Jugendlichen muss es ermöglicht werden, selbstständig, klimaverträglich und sicher unterwegs zu sein.

Dabei können Schule und Kindergarten nachhaltige Mobilität auf vielfältige Weise unterstützen. Mobilitätsthemen lassen sich in viele Lehrinhalte der Vorschule und Schule integrieren. Der Umgang miteinander bei gemeinsamen Ausflügen in Bus und Bahn, der Berechnen von CO_2 - Ersparnis bei verschiedenen Verkehrsmitteln im Mathematikunterrricht oder die Funktion des Rades im Sachunterricht zu untersuchen, sind nur einige Beispiele hierfür.

Nachhaltige Mobilität in Schule und Kindergarten muss auch „gelebt“ werden. Die Verkehrsverbände unterstützen Schulen und Kindergärten deshalb mit Tipps und Aktionen, um umweltfreundliche Verkehrsmittel, wie Rad, Roller, die Füße oder Bus und Bahn an der Schule gesellschaftsfähig zu machen. Damit ist nicht nur der Umwelt gedient, sondern Schülerinnen und Lehrer können den Schultag auch gesünder, sicherer und wacher starten. Auch das Verkehrschaos, das sich vor vielen Schulen tagtäglich abspielt, lässt sich so verhindern.

»Weniger ist mehr« − dieses Motto gilt auch im Straßenverkehr. Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung an Schulen setzt sich daher für eine Verkehrspolitik ein, die den Leitgedanken »so viel Auto wie nötig, aber so wenig Auto wie möglich« verfolgt. Denn weniger Autos und Motorräder auf den Straßen bedeuten:

- weniger Flächenverbrauch durch Straßen und Parkplätze, dafür mehr Platz für Fußgänger, Radfahrer und Kinder
- weniger Treibhausgase und Schadstoffe, dafür mehr frische Luft und ein stabileres Klima
- weniger krankmachenden Lärm, dafür mehr Ruhe und Erholung
- weniger Unfälle mit Verletzten und Toten, dafür mehr Sicherheit auf Straßen und Wegen für alle

Der vom Menschen verursachte Klimawandel ist in vollem Gange − mit massiven Folgen: Klimazonen verschieben sich, Gletscher schmelzen und heftige Unwetter nehmen zu. Regionen auf der ganzen Welt sind davon bedroht. Verantwortlich für diesen gefährlichen Prozess ist auch das Treibhausgas Kohlenstoffdioxid (CO_2), das vor allem bei der Verbrennung von Kohle, Gas und Öl entsteht.

Gerade der Verkehrssektor heizt dem Klima gewaltig ein. Ein Fünftel des in Deutschland ausgestoßenen CO_2 geht auf das Konto des Verkehrs. 84 Prozent stammen direkt aus den Auspuffen von Autos, Lastwagen und Motorrädern. Während sie in anderen Bereichen seit 1990 rückläufig sind, steigen die durch den Verkehr verursachten CO_2-Emissionen an. Wenn man sich vor Augen führt, dass wir den CO_2-Ausstoß langfristig um 60 bis 80 Prozent reduzieren müssen, um das Klima zu stabilisieren, wird klar vor welchen Herausforderungen wir stehen. Besonders im Bereich Verkehr sind tief greifende Maßnahmen erforderlich. Gegenwärtig übersteigt man allein mit der durchschnittlichen jährlichen Autofahrleistung sein klimaverträgliches Budget; mit einem Flug in die Karibik hat man dem Klima schon das Doppelte zugemutet.

Je mehr Benzin ein Fahrzeug verbrennt, desto mehr CO_2 stößt es aus. Daher ist ein sparsamerer Umgang mit Treibstoffen unumgänglich. Es gilt unnötige Fahrten und Transporte zu vermeiden. Der Verkehr sollte möglichst auf umweltschonende Verkehrsmittel verlagert werden. Sparsame Fahrzeuge müssen entwickelt werden, damit wir möglichst ressourcenschonend und effizient unterwegs sind.

Die Verantwortung liegt nicht nur bei jedem Einzelnen. Die Politik muss die richtigen Anreize setzen. Dazu gehört ein Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel ebenso wie die Besteuerung des besonders klimaschädlichen Flugverkehrs. Im Automobilbereich kommt eine ganze Reihe sinnvoller ordnungspolitischer Instrumente, wenn überhaupt, nur halbherzig zum Einsatz: verbindliche CO_2-Grenzwerte, ein generelles Tempolimit auf Autobahnen, eine CO_2-basierte Kfz-Steuer oder die längst überfällige Reform der Dienstwagenbesteuerung. Momentan zeigt die Politik jedoch wenig Bereitschaft, konsequent im Sinne des Klimaschutzes zu handeln.

Viele Menschen verbinden klimafreundlichen Verkehr immer noch mit Mühsal, Verzicht und Verlust an Freiheit. Doch das Gegenteil ist der Fall: letztlich bedeutet klimaverträgliche Mobilität mehr Lebensqualität, weniger Kosten, mehr Verkehrssicherheit und eine intakte Umwelt. Im Alltag verfallen wir oft in schlechte Gewohnheiten − gerade das Auto wird häufig unbedacht genutzt, obwohl andere Verkehrsmittel im Vergleich oft preiswerter, schneller und vor allem klimaverträglicher sind. Autofahren ist nicht generell schlecht. Man sollte aber genau schauen, wann es Sinn macht. Mit ein paar Tipps kann man auch klimabewusst mit dem Auto unterwegs sein.

Unterrichtsinhalte aus der Verkehrsproblematik und Umwelterziehung werden immer wieder in den verschiedenen Fächern (Deutsch, Sachunterricht, Kunst) – fächerübergreifend – von uns angesprochen. Besonders in den Themenbereichen Wetter und Wasserkreislauf bieten sich Verknüpfungen.

8. Elternbeteiligung in der schulischen Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung

Der Lehrplan unserer Grundschule misst der Einbindung der Eltern in das Schulleben einen hohen Stellenwert zu. Sie sollen durch Kontakte zur Lehrkraft, regelmäßige Information sowie Mitarbeit am Schulprogramm beteiligt werden. Die Teilhabe der Eltern am schulischen Geschehen ist auch ein Teilbereich der Öffnung der Schule. Der Bereich „Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung“ bietet viele Ansatzpunkte zur Elternbeteiligung, denn das Thema erfasst einen bedeutenden Ausschnitt aus der Lebenswirklichkeit der Kinder.

Auf dem ersten Elterninformationsabend werden die Eltern von der Schulleitung auf den Schulwegeplan und das Schulwegtraining hingewiesen. Die Kinder sollen frühzeitig an den Schulweg herangeführt werden, damit sie und ohne Probleme nach der Einschulung diesen in Kleingruppen zurücklegen können.

Durch verstärkte Überzeugungsarbeit soll den Eltern deutlich gemacht werden, ihre Kinder nicht mit dem Auto zu fahren, sondern zu Fuß in die Schule laufen zu lassen oder nicht im Gefahrenbereich der Schule zu parken.

Dieses Thema wird immer wieder auf unseren Elternabenden thematisiert.

Möglichkeiten der Elternbeteiligung sind:

- aktive Einbindung der Eltern in den Unterricht
- Helfertätigkeiten bei der Vorbereitung und Durchführung von Aktionen und Unterrichtsprojekten
- Einsätze als „Experten“, die den Kindern Fachinformationen vermitteln oder ihnen kulturelle, regionale oder soziale Aspekte der Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung näher bringen, z. B. bei Unterrichtsbesuchen oder Unterrichtsgängen
- die gemeinsame Entwicklung des Schulprogramms, einschließlich der Aspekte Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung , z. B. in Arbeitskreisen

Wenn Lehrkräfte und Eltern sich gemeinsam für eine „Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung“ stark machen, steigen die Erfolgschancen für eine Verbesserung der Mobilitätsgewohnheiten der Kinder, denn diese findet gleichermaßen in der Schule wie im Elternhaus statt. Je älter die Kinder werden, desto selbstständiger entscheiden sie über ihren Lebensstil. Im Grundschulalter können Lehrer und Eltern das Verhalten der Kinder noch relativ erfolgreich lenken. Deshalb ist diese Zeitspanne ideal für die Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung.

9. Kooperation mit außerschulischen Partnern

Außerschulische Partner erleichtern den Umgang mit nachhaltiger Mobilität. Außerdem lernen Schülerinnen und Schüler gezielt mit außerschulischen Experten zu arbeiten.

Vertreter der Stadtverwaltung können gezielt zu Verkehrsfragen in der Umgebung der Schule Auskunft geben. Außerdem sollten sie unbedingt bei allen geplanten Aktionen im Umfeld der Schule hinzugezogen werden. Mögliche Ansprechpartner sind das Tiefbauamt, das Verkehrsamt und das Umweltamt.

Die Polizei hilft bei Fragen der Verkehrssicherheit. Im Lahn-Dill-Kreis gibt es hierfür speziell ausgebildete Beamte, die für die Arbeit in Schulen zur Verfügung stehen.

Die Anwohner, die in unmittelbarer Nähe der Schule wohnen, können in Aktivitäten eingebunden werden. Wichtige Aspekte sind beispielweise das Mobilitäts- oder Parkverhalten und die Akzeptanz von Aktionen, die von Schülerinnen und Schülern im Umfeld der Schule durchgeführt werden.

10. Literaturliste

Silke Merkelbach/ Anke Heide: Verkehrserziehung & Mobilitätsbildung in der Grundschule (Reader zur Verkehrserziehung)

Verkehrserziehung – Eine Werkstatt
Sabine Willmeroth u.a., Verlag an der Ruhr , ISBN 3-86072-600-5

Die Radfahrausbildung. Das Heft für die 3. und 4. Klasse.
Herausgeber DVW in Verbindung mit der Landesverkehrswacht Hessen e.V. , der Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen und des Hess. Verkehrsministeriums.

Radfahrunterricht in der Grundschule und Jugendverkehrsschule, Klasse 1+2
Rot-Gelb-Grün Lehrmittel, Best.-Nr. 16276

Radfahrunterricht in der Grundschule und Jugendverkehrsschule
Rot-Gelb-Grün Lehrmittel, Best.-Nr. 16270

Sehen – Malen – Lernen
Rot-Gelb-Grün Lehrmittel, Best.-Nr. 15350

FIT-Mobil, Karten für variable Übungsangebote für Rad- und Rollerfahrer
Landesverkehrswacht Hessen e.V.

FLUX – Die pfiffige Verkehrserziehung (Heft 1 – 4) Arbeitshefte und Lehrerbände
Klett-Verlag

Materialien zum Unterricht, Primarstufe
- Die tägliche Bewegungszeit , Heft 26 Sport 6 , HeLP, Best.-Nr. 02026
- Rollen – Fahren – Gleiten lernen in der Grundschule, HeLP, Best.-Nr. 02032

Zeitschrift Grundschulunterricht 4/1998, Schwerpunkt „Bewegte Schule“
Friedrich-Verlag

Zeitschrift Grundschule Sachunterricht 5/2000, Schwerpunkt „Im Verkehr“ mit Materialpaket, Best.-Nr. 7805

Zeitschrift für die Verkehrserziehung, Rot-Gelb-Grün Verlag Vogel

Mertens, Christa: Vom durcheinander laufen zum miteinander fahren

Wagner, Elisabeth: Sehen – Hören – Spüren , Sinnesspiele für Kinder von 3 – 8 ,
Don Bosco-Verlag

Slehn, Hauke. Bd. I u.II . Das Rollbrett in der Therapie und im Sportunterricht
Finger und Bewegung Verlag

Köckenberger, Helmut: Rollbrett, Pedalo und Co. Bewegungsspiele mit Materialien aus Psychomotorik, Sport und Freizeit , verlag modernes lernen , ISBN 3- 938187-20-4

Beigel, Dorothea: Beweg dich, Schule
Verlag modernes lernen ISBN 3-938187-15-8

Spiele zur Bewegungsförderung im Grundschulalter,
Verlag gruppenpädagogischer Literatur, Postfach 1252 , 61269 Wehrheim

tips & tops – für eine ganzheitliche Bewegungsförderung im Grundschulalter
Bundesarbeitsgemeinschaft für Haltungs- und Bewegungsförderung e.V.
Teil 1: ISBN 3-934135-00-5, Teil 2 : ISBN 3-934135-01-3

Rieger, Sophie: „B“ wie Bewegung . Projekte für die bewegte Grundschule
(Praxisheft 2008) Domino Verlag München

Littwin, Tanja: Lustige Muntermacher für zwischendurch – Kurze Bewegungsspiele zur Auflockerung des Unterrichts
pb-verlag, ISBN 3-89291-859-7

Toben und Turnen – Lustige Bewegungsspiele
Moewig Verlag ISBN 3-8118-8453-0

Kosel, Andreas: Schulung der Bewegungskoordination
Verlag Hofmann Schorndorf , ISBN 3-7780-3630-0

Video: „Mit Kommissar Palu unterwegs“ . Der Film zur Radfahrausbildung an Grundschulen, 2001
(Ein Projekt der Verkehrswacht u. Capri-Sonne, Bezug über Verkehrswacht Medien & Service-Center, Fax: 02225-884-50)

Fahrradwelt – Verkehrstraining mit dem Computer (4 CDs, 15€) zu beziehen über www.rms-fahrradwelt.de